

Ausstellungen

Brennpunkt Europa 1704 – Die Schlacht von Höchstädt

Ausstellung der Bayerischen Schlösserverwaltung in Zusammenarbeit mit dem Forum für Schwäbische Geschichte und dem Bayerischen Armeemuseum in Schloss Höchstädt bis 7. November 2004. Geöffnet: täglich (außer Montag) von 9 bis 18 Uhr.

Am 13. August 2004 jährte sich die Schlacht von Höchstädt zum 300. Mal. Sie war eine der blutigsten in der mitteleuropäischen Geschichte – kein Grund also zum Feiern! Da diese Schlacht jedoch europaweit bis heute spürbare Folgen hatte, wird in einer speziellen Ausstellung der Vorgeschichte, der Schlacht selbst und ihren Auswirkungen nachgegangen – zeitgleich mit dem Abschluss der jahrelangen Renovierungsarbeiten im Schloss von Höchstädt, einem der bedeutendsten Schlossbauten der Spätrenaissance in Bayern.

Die Schlacht, in der sich vor allem die verbündeten Bayern und Franzosen auf der einen Seite, die Österreicher und Engländer auf der anderen gegenüberstanden, brachte die Entscheidung im Spanischen Erbfolgekrieg, in dem es um das weltumspannende spanische Reich nach dem Tode des letzten spanischen Habsburgers, Königs Karl II., ging. Philipp von Anjou hatte als König Philipp V. das Erbe angetreten. Damit schickte sich das ohnehin schon mächtige Frankreich an, übermächtig zu werden. Der Kaiser in Wien bangte um seine Vormachtstellung; die Engländer und Oranier sahen das Gleichgewicht der Mächte in Europa wanken. Bayern, das sich einst selbst berechnete Hoffnungen auf den spanischen Thron gemacht hatte, war durch Verträge an die französischen Bourbonen gebunden und versuchte, die Reichskreise zur Neutralität zu bewegen, ohne Erfolg allerdings. Überall in Europa kam es zu kriegerischen Auseinandersetzungen. Die Entscheidung aber fiel bei Höchstädt. Auf einer sieben Kilometer langen Front entlang der Donau zwischen Lutzingen und Blindheim kämpften auf beiden Seiten je 50 bis 55 Tausend Mann

unter dem österreichischen Feldherrn Prinz Eugen von Savoyen und dem englischen Herzog von Marlborough auf der einen und dem bayerischen Kurfürsten Max Emanuel und dem französischen Marschall Tallard auf der anderen Seite. Lange Zeit war der Ausgang der Schlacht offen, doch dann gelang dem Herzog von Marlborough mit der Einkesselung des Ortes Blindheim der entscheidende Durchbruch (weswegen die Schlacht in England auch stets „The Battle of Blenheim“ genannt wird). Am Ende des Tages lagen rund 25.000 Tote und Verletzte am Donauufer.

Die österreichischen Truppen besetzten Bayern; Kurfürst Max Emanuel musste ins Exil nach Brüssel gehen. John Churchill, Herzog von Marlborough, war der große Sieger und erhielt mit dem Bau von Blenheim Palace ein wahrhaft königliches Geschenk von seinem Monarchen: ein prachtvolles Barockschloss in der Nähe von Oxford.

Die Ausstellung im frisch renovierten Schloss Höchstädt veranschaulicht eindrucksvoll den Verlauf der Ereignisse, versucht die komplizierte Vorgeschichte zu entwirren und stellt die Protagonisten in zum Teil hochkarätigen Porträts vor. Der Verlauf der Schlacht selbst ist in einer exzellenten Animation nachzuvollziehen, umgeben von einem Panoramabild der Schlacht, durch das man gleich einem Teleskop besser noch als seinerzeit die Befehlshaber das Schlachtfeld überblicken kann: heute ein friedliches Grün, ohne Monumente und Heldenfriedhöfe, wie man sie von anderen Schlachtfeldern kennt. Winston Churchill, ein Nachfahre des siegreichen John Churchill, des 1. Duke of Marlborough, schrieb 1932 begeistert nach seinem Besuch: *Die Schlachtfelder waren wunderbar ..., und ich war in der Lage, sie mit schimmernden Geisterarmeen zu bevölkern.* Nicht jeder verfügt über die Vorstellungskraft eines Winston Churchill. Der Besucher wird dankbar die Hilfe der Exponate annehmen, etwa zeitgenössischer Zeitungsberichte. Der Spanische Erbfolgekrieg war der erste, der von einem größeren Medieninteresse begleitet war. Originale Waffen und Uniformteile, darunter die Handschuhe und der Degen, die Marschall Tallard bei seiner Gefangennahme trug, runden das Bild ab. Und ein neu eingerichteter Rundweg mit Informationstafeln er-

schließt das Gelände der Schlacht zwischen Blindheim und Lutzingen für den Besucher.

Die Schlacht war geschlagen. Aufwändige Medaillen wurden geprägt, die Sieger erhielten prachtvollste Geschenke, darunter ganze Schlösser, die in zeitgenössischen Stichen vorgestellt werden. Die gezeigten luxuriösen Ausstattungsstücke lassen ihr wertvolles Interieur erahnen. Die Kehrseite der Medaille, das Leid der Bevölkerung rund um Höchstädt, veranschaulichen neben Einblattdruckern vor allem volkstümliche Votivtafeln. Zur Ausstellung, die von der Bayerischen Schlösserverwaltung in Zusammenarbeit mit dem Forum für Schwäbische Geschichte und dem Bayerischen Armeemuseum in Ingolstadt erarbeitet wurde, ist ein ausgezeichnetes, reich bebildertes Katalogbuch mit Beiträgen verschiedener internationaler Autoren erschienen.

Schloss Höchstädt wurde von Pfalzgraf Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg zwischen 1589 und 1603 anstelle einer mittelalterlichen Burg als Witwensitz für seine Gemahlin Herzogin Anna errichtet. Von der mittelalterlichen Anlage wurde lediglich der Bergfried in die neue Vierflügelanlage übernommen. In den vergangenen Jahren wurde das Schloss von der Bayerischen Schlösserverwaltung mit einem Gesamtaufwand von rund 30 Millionen Euro von Grund auf restauriert und saniert. Die unteren Räume beherbergen das Forum für Schwäbische Geschichte des Bezirks

Abb. 1. Der Herzog von Marlborough (Foto: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser Gärten und Seen).



Schwaben. In den oberen Räumen wird auch in Zukunft eine Ausstellung zum „Brennpunkt Europa 1704“ in verkleinerter Form zu sehen sein. Eine Fayence-Ausstellung ist für 2006/07 geplant. Seit dem Abschluss der Renovierungsarbeiten stehen mit dem Schlosskeller im Untergeschoss (entstanden zu Beginn der Bauzeit um 1589/90) sowie dem „Rittersaal“ und dem Kleinen Saal im zweiten Obergeschoss zudem neue Räume für öffentliche und private Veranstaltungen zur Verfügung.

Cornelia Oelwein

Bozner Burgen – Wandel zwischen Macht und Handel

Schloss Runkelstein, Ostpalas
24. September 2004 bis 31. Januar 2005.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag: 10.00 bis 18.00 Uhr

Rund 40 Burganlagen auf engstem Raum im Bozner Becken bilden eine der größten Burgendichten Europas. In der Ausstellung „Bozner Burgen – Wandel zwischen Macht und Handel“ werden 28 dieser geschichtsträchtigen Anlagen vorgestellt. Als Kurato-

ren fungieren Armin Torggler und Sonja Unterthiner.

Seit dem 12. Jahrhundert wurden im Bozner Becken von adeliger Hand Burgen errichtet, meist an exponierten und strategisch günstig gelegenen Stellen, um den Reichtum und die weltliche Macht dieser Familien sichtbar zu machen. Sie vereinten den Anspruch politischer Macht mit Funktionen der Rechtsprechung und Steuereinhebung. Steuern wurden großenteils in Naturalabgaben geleistet, weshalb im Burgbereich auch Ställe und Lager für Getreide und Wein vorhanden waren.

Im Spätmittelalter wurde die Macht in die Städte und an den landesfürstlichen Hof verlagert. Gleichzeitig etablierten sich die Märkte und die beginnende Geldwirtschaft. Das 14. und 15. Jahrhundert bedeuteten somit einen Wandel für die Burgen. Viele von ihnen wurden dem Verfall preisgegeben. Dieses Schicksal traf beispielsweise die Burg am Johanneskofel und Walbenstein. Andere Burgen wie Runkelstein, die Haselburg oder Maretsch wurden im Stil der Gotik und Renaissance zu Schlössern umgebaut.

Lithographien, Stiche, Ölgemälde und zeitgenössische Fotografien verdeutlichen den stetig fortschreitenden Wandel dieser mächtigen Bauwerke. Archäologische Funde, als Zeugnisse der mittelalterlichen Alltagskultur, erlauben einen detaillierten Einblick in

das alltägliche Leben auf einer Burg. Zahlreiche bisher unveröffentlichte Objekte entführen den Besucher in die Vergangenheit und bringen Licht in das allzu häufig als „dunkel“ bezeichnete Mittelalter.

Armin Torggler

Landgraf Philipp der Großmütige 1504 bis 1567 – Hessen im Zentrum der Reform

Eine Ausstellung des Landes Hessen in Verbindung mit der Philipps-Universität Marburg,
Marburg: Landgrafenschloss,
4. September bis 28. November 2004.
Öffnungszeiten: Täglich außer montags, 10.00 bis 18.00 Uhr.

Am 13. November 2004 jährt sich der 500. Geburtstag Landgraf Philipps von Hessen, auch *Magnanimus* – der Großmütige – genannt. Zu seinem Jubiläumsjahr, auch als „Philipps-Jahr“ ausgewiesen, widmet ihm das Land Hessen in Kooperation mit der Philipps-Universität eine repräsentative Ausstellung, die noch bis zum 28. November im Marburger Landgrafenschloss zu sehen ist.

Im Mittelpunkt der Ausstellung, die von einem reichhaltigen Rahmenprogramm begleitet wird, stehen Leben und Taten Landgraf Philipps, der Hessen im Strudel der europaweiten Umwälzungen des 16. Jahrhunderts zu einem *Zentrum der Reform* werden ließ. 1504 in Marburg geboren und 1567 in Kassel verstorben, galt er in seiner Zeit mit seinem alle Grenzen überschreitenden Engagement für die protestantische Sache als einer der wichtigsten politischen Verbündeten Martin Luthers und damit als einer der gefährlichsten Feinde von Kaiser und Papst. Unter seiner Regierung erfuhr Hessen einen erstaunlichen Modernisierungsschub, der nahezu alle Bereiche des öffentlichen Lebens veränderte und bis heute nachwirkt. Die Ausstellung veranschaulicht diese Mehrdimensionalität exemplarisch aus unterschiedlichen Perspektiven der Zeitgenossen und Nachgeborenen. Zum ersten Mal seit Philipps Tod soll dabei auch ein umfassender Überblick über die seit der Teilung seines Erbes auf verschiedenste Museen, Bibliotheken, Archive, Kirchen und

